

Rheinseitiges am Uferrundweg

Autor(en): **Leuzinger, Henri**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Rheinfelder Neujaahrsblätter**

Band (Jahr): **72 (2016)**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-894946>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Rheinseitiges am Uferrundweg

Henri Leuzinger



Reminiszenzen am Rheinuferweg: hier stand einst das Flusskraftwerk Rheinfelden.

Genau zwanzig Jahre sind es her, als die Rheinfelder Neujaarsblätter über den «Kraftwerkneubau für das nächste Jahrhundert» ausführlich berichteten, ziemlich optimistisch. Es gab aber auch Zweifel. Und in der Tat: Neu-Rheinfelden ging nicht wie einst erhofft 2005 ans Netz, sondern erst fünf Jahre später. Und das alte Kraftwerk, dessen industriegeschichtliche Weltgeltung damals kaum jemand wirklich wahrhaben wollte, ist verschwunden, aber exzellent dokumentiert, wie sich das beim Abreissen von Baudenkmalern heutzutage gehört. Jetzt wissen alle, was da einst Bedeutendes gestanden hat, ein schmucker Pavillon



Im Museums-
pavillon erinnert
die «Maschine 10»
an das Pionier-
zeitalter der
Wasserkraft am
Rhein.



mit der ältesten Maschine Nr. 10 erinnert an diese pionierhafte Frühzeit der Wasserkraft am Rhein.

An Kraftwerks Stelle macht sich nun das neu ersonnene Fischaufstiegs-gewässer breit und sieht bereits fast so natürlich aus, als sei es immer schon da gewesen. Die Fische freuts und auch die Wandersleut. Denn der von Menschenhand umgestaltete Seitenarm des Rheins kompensiert nicht nur die ökologischen Belastungen der Neuanlage, sondern fügt sich als Erlebnisraum auch perfekt ein in den Rheinufer-rundweg, der nun allerdings wesentlich länger ist, als der frühere «Schwabenring». Mit dem alten Maschinenhaus verschwand ja auch die Eisenbrücke, der sogenannte «Steg».

Wer heute den Rundweg unter die Füße oder die Veloräder nimmt, kann bei der alten «Rheinlust» nicht mehr rasten und den Rhein dort danach auch nicht mehr queren, sondern muss flussaufwärts über das



Wort-Kunst am Bau bzw. an der Parkplatzwand.

neue Kraftwerk dem deutschen Ufer zustreben, wo dann auf der badi-schen Seite eine seltsam betextete Wand am Parkplatz ins Auge fällt: Kunst am Bau, vielleicht, oder Kunst am Rhein, Sätze in hochdeutsch, dann in einer seltsamen Mundart und sogar etwas in Französisch. Irritierend, anregend, dekorativ, auf jeden Fall speziell.

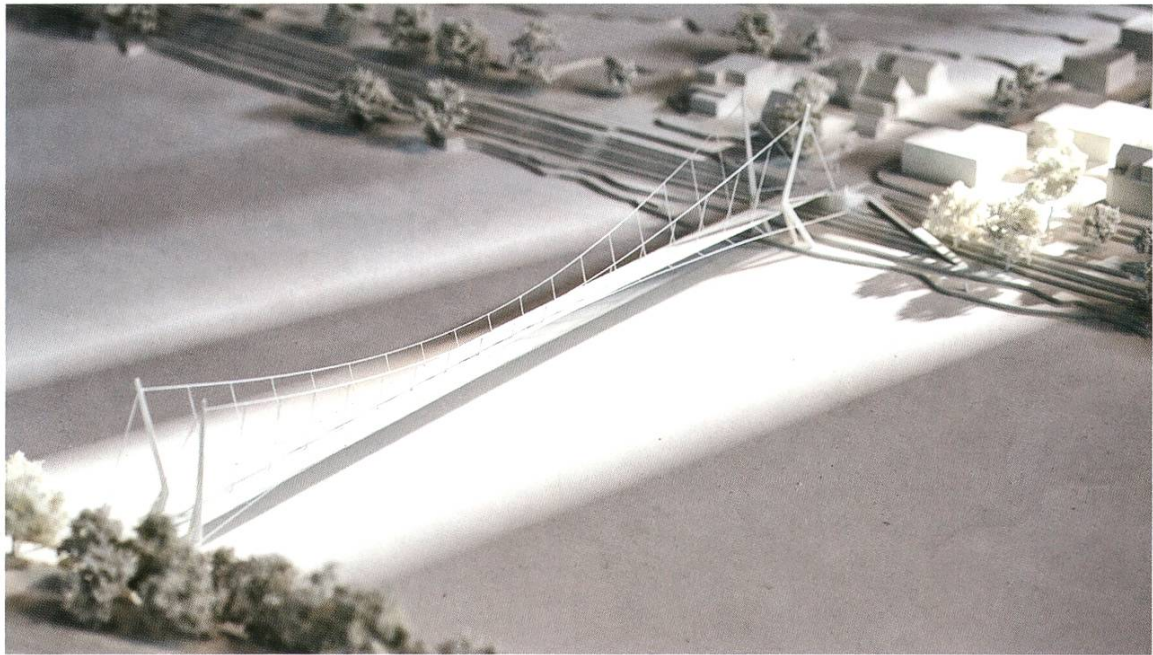
Aber eben kein «angeschriebenes Haus», kein Gasthof, wie die «Rheinlust» einst ein stattlicher war, von Carl Habich-Dietschy 1900 eigens am Steg errichtet, auf dass die Arbeiter der damaligen Grossbau-stelle Kraftwerk vorwiegend sein «Salmenbräu» trinken würden und nicht jenes der Konkurrenz vom Schloss. Keine Geringeren als die renommierten Architekten vom Büro Curjel & Moser, Karlsruhe, zeich-neten und bauten ein für die Jahrhundertwende typisches, sehr reprä-sentatives grosses Haus. «Sowohl die ausgesucht komplexe, malerisch aufgelöste Gebäudestruktur als auch die detailreich gestaltete Fassade charakterisieren die «Rheinlust» als Bauwerk des romantischen Historis-mus. Im Gesamteindruck entsteht eine Baugruppe von grosstädti-schem Gepräge, die wie ein urbaner Brückenkopf wirkt» rühmt der Architekturführer «Baukultur entdecken». Im Erdgeschoss, einst vom Steg her gut sichtbar, wachte ein Zollposten, das über dem Türsturz ein-gemeisselte Schweizerkreuz erinnert daran und an den einst regen Grenzverkehr. Dieser verschwand mit dem Untergang des Stegs und bald danach auch die Gastronomie aus der «Rheinlust», die nun als «Zähringerhof» zu exklusiven Wohnungen umgenutzt werden soll.

Ein neuer Steg hätte vernünftigerweise wieder genau hierhin gehört, die Verkehrsanbindung hüben und drüben war und ist ja vorhanden. Doch dagegen stemmten sich Naturschutz und Fischerei



Die «Rheinlust» mit dem Salmen-Relief und dem Zollposten steht vor der Transformation zum «Zähringerhof».



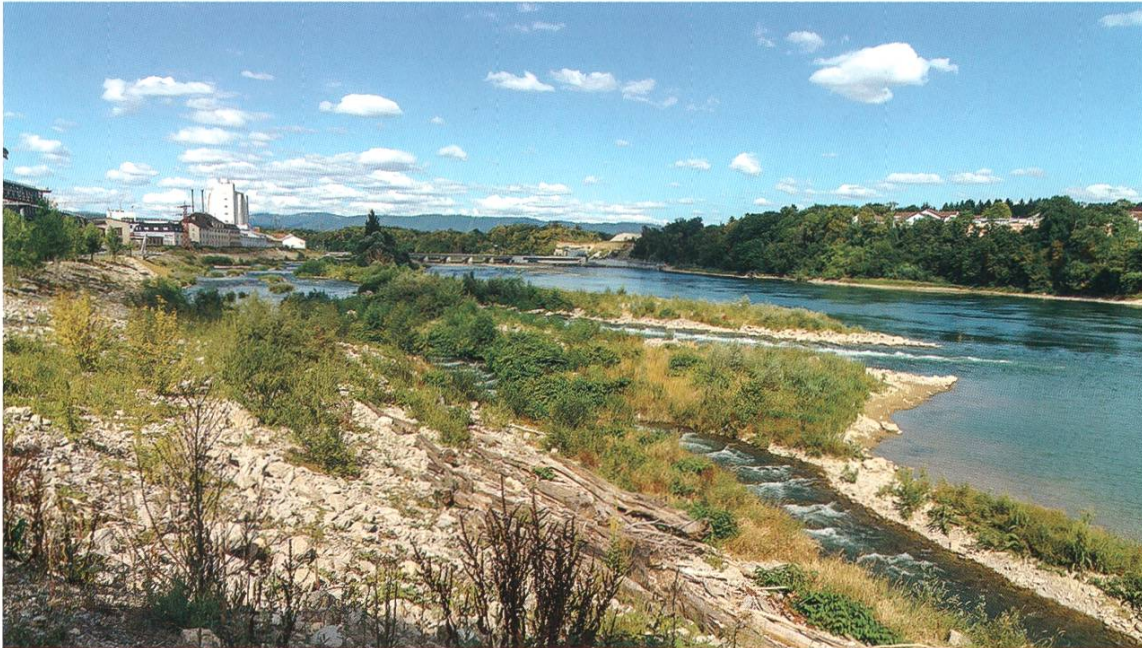


Der neue Rheinsteig überwindet den Fluss als elegante Hängebrücke.

absolut kompromisslos: Nichts, nicht einmal der Schatten eines neuen schlanken Stegs dürfe auf das neue Naturidyll fallen, das da im alten Oberwasserkanal im Entstehen begriffen war. Und so rutschte das Projekt für einen neuen Übergang sachte, politisch indessen nicht ganz geräuschlos rund 250 Meter flussabwärts in den Bereich des Flosslande-



Informations- und Aussichtsplattform am neuen Rheinuferweg entlang des AufstiegsGewässers.



Das Fischeaufstiegs- und Laichgewässer ist ein ingenieurbilogisches Meisterstück.

wegs auf Schweizer Seite. Das elegante Projekt, das im internationalen Wettbewerb aus 56 Eingaben obsiegte, soll dereinst als Hängebrücke mit zwei symmetrisch angeordneten Pylonen etwas unterhalb der Kühlwasserentnahmestelle der Firma Evonik bzw. der *Rathenau-Plattform* auf das deutsche Ufer treffen. Zwei weitere Aussichtskanzeln – die *Dolivo-Plattform* sowie die *Gwild-Plattform* – säumen nach dem Museums-Pavillon flussaufwärts den neuen Rheinuferweg entlang des einstigen nunmehr naturnah umgestalteten Oberwasserkanals. Er heisst denn auch hier «*Natur-Energie-Weg*» und ist mit informativen Tafeln bestückt.

Dieses Fischeaufstiegs- und Laichgewässer ist in der Tat ein ingenieurbilogisches Meisterstück. Noch nie bis dahin sei in Europa eine derartige Neukonstruktion gewagt und auch realisiert worden, betonten die Wasserbauingenieure. Erstaunlich, wie rasch die Natur das rund 900 Meter lange Umgehungsgewässer in Besitz genommen hat, über und unter Wasser. Die Vegetation spriesst, die Fische finden den Einstieg dank der prägnanten Leit- oder Lockströmung an der Mündung. Und falls sie diese verpassen, können sie flussaufwärts schwimmen und das Kraftwerk über zwei Fischtrepfen ins stille Oberwasser überwinden. Die Naturverbundenen steuern rechtsrheinisch den mit einem etwas groben Blockwurf gestalteten *Raugerinne-Beckenfischpass* an, der wie ein kleiner Bergbach daherkommt. Die Zukunftsorientierten halten sich hingegen nach links und wedeln im betonierten *Vertical-Slot-Fischpass*



Wenn die Fische das Aufstiegs-
gewässer nicht finden, gelangen
sie über den
Raugerinne-
Beckenfischpass
oder den Vertical-
Slot-Fischpass ins
Oberwasser.



Bei Niederwasser erscheint das «Gwild» mit seinen Felsen wieder an der Rheinoberfläche.

flussaufwärts, von oben gesehen wie durch einen überdimensionalen asymmetrischen Reissverschluss.

Nicht nur die Fischer – und die im «Gwild» unverschämt oft nach Beute spähenden Kormorane – warteten gespannt auf die erste Fischvolkszählung, sondern auch der Energiedienst vom Kraftwerk. Diese fand erstmals in der Zeit von April bis Ende Oktober 2012 statt und kam auf die stattliche Zahl von 39'358 Fischen aus 33 Arten, die seltenen *Nasen* und *Äschen* inklusive. Die beiden *Lachse* aber, die es erstmals seit den 1950er-Jahren den hindernisreichen Strom flussaufwärts bis hierher geschafft haben, adelten das ökologisch hochgerüstete Bauwerk gleichsam mit ihrem ganz persönlichen Funktionsfähigkeitsausweis; eine grosse Genugtuung für die Planer, die ihre Hoffnungen auf das Wohlergehen der Fische in den neuen Aufstiegsinstallationen erfüllt sahen.

Noch komfortabler als mit Fischen geht das Kraftwerk mit Schiffen um, welche vom Ober- ins Unterwasser übersetzen wollen, oder umgekehrt. Wenn das Boot zu gross und schwer ist, um von Hand ans Schweizer Ufer bugsiert und dort geschultert zu werden, erscheinen auf Voranmeldung die Werkspezialisten mit einem kastenförmigen vier-rädrigen Kran. In einem schleusenartigen Bauwerk umfassen sie den Schiffskörper mit kräftigen Gurten und hieven ihn aus dem Wasser. Dann fährt das Vehikel mit der kostbaren Fracht sachte los, im Schritt-



Bootsübersetzungs-
manöver

tempo, zur oben- oder untenliegenden Übersetzungsstelle und lässt das Boot dort wieder zu Wasser. Schiffe dürfen maximal 20 Meter lang und 2,5 Meter breit sein und höchstens 5 Tonnen wiegen. Für Kleinboote steht ein Handwagen zur Verfügung.

Und auch was sonst noch im Flussraum kreuzt und fliegt und kreucht und fleucht, scheint sich hier wohl zu fühlen. Dazu gehört auch der Biber, der das Gewässer schon vor Jahren zurückerobert hatte und sich seither genüsslich über die Ufergehölze hermacht, so sehr, dass die Bäume allenthalben, besonders aber auf dem unteren Inseli mit Drahtgeflecht gesichert werden mussten. Sonst wären sie wohl alle sauber abgenagt und verfrachtet worden, in dieser Form weder als Rodung noch Flösserei erwünscht.

Denn schliesslich gehört der Rhein nicht nur der Natur, also Flora und Fauna, der *aquatischen* im Fluss und der *aeronautischen* im Luftraum darüber, wie sie die Ingenieure im Umweltverträglichkeitsbericht zum Kraftwerksbau erhaben nannten und damit Vögel und vermutlich auch fliegende Insekten meinten, vielleicht auch Fledermäuse, wer weiss das schon, sondern auch der Bevölkerung hüben und drüben, die sich gerne an alten und neuen Uferanlagen sonnt, Kinder und Hunde im ungefährlichen Wasser spielen lässt und am Abend auch schon mal gerne im Freien feuert und feiert – kurz, der Rhein bietet mit seinen Ufern ein exzellentes Erholungsgebiet, und mit seinem sauberen, sanft oder stark strömenden Wasser ein Badeerlebnis, wie es in dieser Natürlichkeit wirklich nur noch selten anzutreffen ist. In- und ausländische Gäste jedenfalls beneiden Rheinfeldern um diese Attraktionen.

Der Rheinferrundweg verbindet wie an einer Perlenschnur aufgereiht überraschend viele Naturschätze, Erholungsanlagen und Sehenswürdigkeiten beidseits des Rheines – weit über den Bann der beiden Städte hinaus. Das beginnt bereits bei der historischen Altstadt von Rheinfeldern mit der alten Rheinbrücke und dem Inseli, flussabwärts flankiert von der Römerstadt Augusta Raurica, dem zauberhaften



Frische Nagespuren
der Biber am Rhein.



Die Rheintreppe im neuen Stadtpark-Ost erweist sich als überaus beliebte Attraktion.



Blick vom Adelberg auf die alte Rheinbrücke, im Hintergrund die Baustelle des Salmenparks.



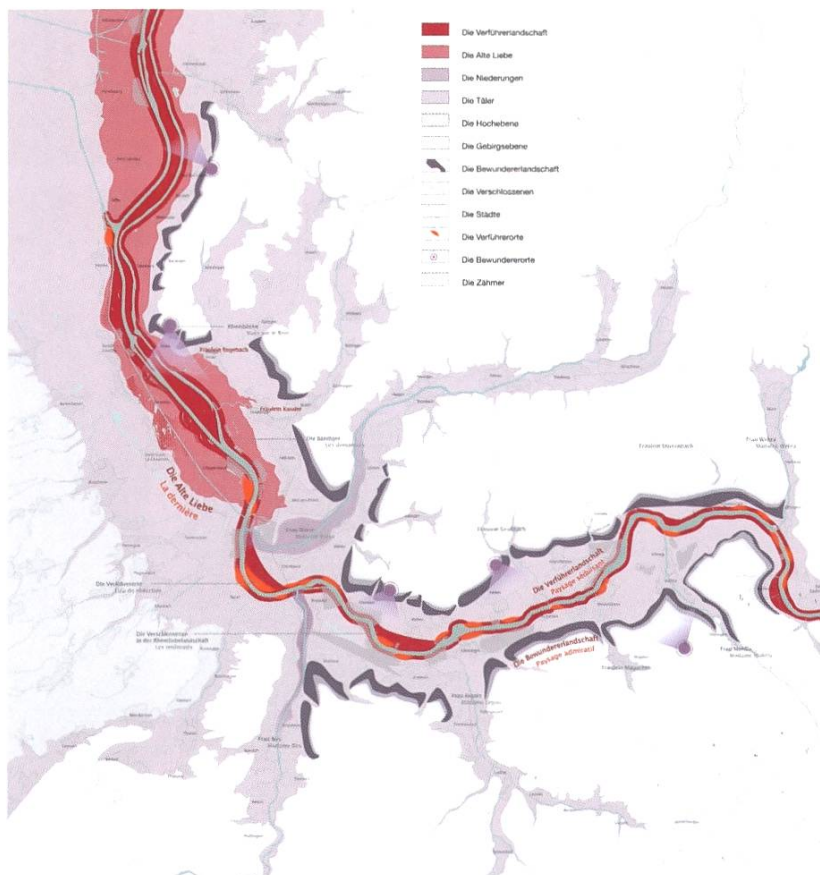
Der Campingplatz von Kaiseraugst liegt direkt am Rhein.



Die wohl schönste Natur-Badi am Rhein hat das «Inseli» zu bieten, ausgerechnet dort, wo einst eine mächtige Burg stand.

Campingplatz in Kaiseraugst direkt am Fluss, geht oben weiter, entweder durch den alten und neuen Rheinfelder Stadtpark hinauf zum Kraftwerk, oder am Fuss des heiteren Adelbergs entlang den bewaldeten Weg hinauf, dann zur grossartigen Schlossanlage Beuggen, zur Tschamberhöhle, weiter über das Kraftwerk Riburg-Schwörstadt zur wunderbar angelegten Bata-Siedlung, ins Möhliner Naturschutzgebiet *Bachtele* oder zur Saline Riburg mit den beiden mächtigen Saldomen, um nur ein paar der wichtigsten «Perlen» zu nennen.

Es lag daher nahe, den Rheinferrundweg als Projekt für die IBA Basel 2020, der Internationalen Bauausstellung anzumelden. Entlang des Weges gibt es durchaus noch Stellen, die verbessert und aufgewertet sowie um weitere Elemente ergänzt werden könnten. Da diesbezüglich alle Rheinanlieger-Gemeinden ähnliche Probleme zu lösen haben, gab die IBA Basel 2020 ein grenzüberschreitendes Gutachten zum Landschaftsraum am Rhein in Auftrag. Diese Studie mit dem Titel «*Rheinliebe – Rhin, mon amour / Gemeinsame Entwicklung der Rheinlandschaft*» reicht vom deutschen Bad Bellingen, über die Petite Camargue im Elsass, Weil am Rhein, Basel, Grenzach-Wyhlen, Augst-Kaiseraugst und Rheinfelden nunmehr hinauf bis Stein-Bad Säckingen,

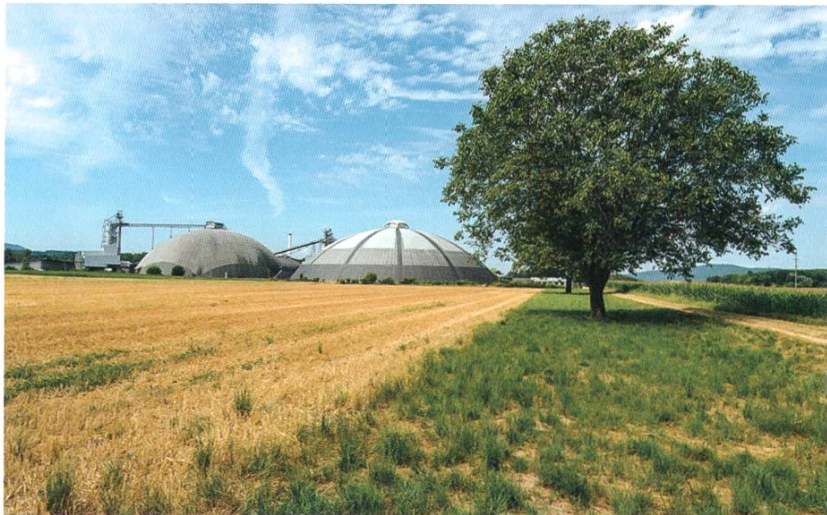


Die IBA Basel 2020-Studie «*Rheinliebe – Rhin, mon amour / Gemeinsame Entwicklung der Rheinlandschaft*» untersuchte den Rheinferrundweg von Bad Bellingen bis hinauf nach Stein-Säckingen.

Das Kraftwerk
Neu-Rheinfelden
verbindet die Ufer-
wege beidseits des
Rheins



Die beiden Sal-
dome der Rhein-
salinen prägen als
neue Wahrzeichen
das Industriegebiet
Rheinfelden-Ost



Die Muster-
Industriesiedlung
des einstigen
Schuhkönigs Bata
steht heute unter
Denkmalschutz



eventuell sogar bis Laufenburg. Sie liefert eine bemerkenswert gute landschaftsplanerische Analyse und viele anregende Vorschläge, wie sich der Rheinuferweg und seine Nahumgebung grenzüberschreitend zu einem reichhaltigen Natur- und Erholungsraum verknüpfen liesse. Die Chancen stehen gut, dass neue Aufwertungsprojekte oder Verbesserungen am Rheinuferweg unter dem Dach dieses IBA-Projekts in den Genuss von Förderbeiträgen kommen, die sonst nicht aufzutreiben wären. Das gilt sinngemäss auch für den neuen Rheinsteg, der als separates IBA Basel 2020-Vorhaben bereits wichtige Schritte weiter ist, aber politisch noch lange nicht am Ziel, auch wenn die beiden Rheinfelder Stadtoberhäupter diesbezüglich ausgeprägt guter Dinge sind.

Literaturnachweis

Rheinfelder Neujahrsblätter 1995

Aargauer Heimatschutz/Schweizer Heimatschutz: Baukultur entdecken – Rheinfelden, Leporello, 2007

Stadt Rheinfelden (Aargau)/Stadt Rheinfelden (Baden): Rheinsteg Rheinfelden, Projektwettbewerb mit Präqualifikation – Bericht des Preisgerichts, 2015

Kraftübertragungswerke Rheinfelden AG/Elektrowatt Ingenieurunternehmung AG, Zürich: Neubau Kraftwerk Rheinfelden UVP-Bericht, Juli 1987

Energiedienst Holding AG, Laufenburg: Das neue Wasserkraftwerk Rheinfelden, Informationsheft, Juli 2011

Energiedienst Medienmitteilung vom 7. Dezember 2012 zur Fischzählung

Energiedienst Medienmitteilung vom 14. April 2011: Neue Bootsübersetzungsanlage am Kraftwerk Rheinfelden eröffnet (Webseite)

IBA Basel 2020/ Arge: Studio Urbane Landschaften: Rheinliebe – Rhin, mon amour. Gemeinsame Entwicklung der Rheinlandschaft, Basel 2013

